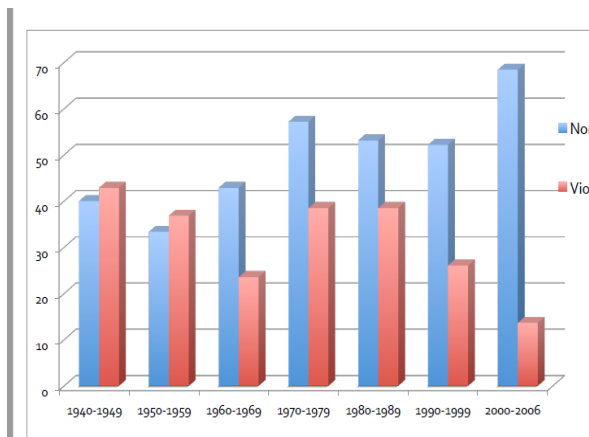


Das Besondere an Sozialer Verteidigung ist also...

... im Falle eines gewaltsamen Konfliktes und einer tatsächlichen oder versuchten illegitimen Herrschaftsübernahme auf die eigene gewaltvolle Verteidigung zu verzichten. Soziale Verteidigung bietet eine Alternative, einen dritten Weg zwischen gewaltsamer militärischer Verteidigung und Kapitulation. Menschenleben, Städte und Dörfer sowie die Umwelt werden geschont. Ziel und Mittel passen zusammen.

Aber kann das überhaupt funktionieren?

Eine vergleichende statistische Untersuchung von gewaltsamem und gewaltfreiem Widerstand zwischen 1905 und 2006 hat gezeigt, dass gewaltfreier zweimal so oft zu Erfolg führte als gewaltsamer. Besonders seit 1940 war dies zu beobachten:



Erfolgsraten zivilen Widerstands (blau) in Vergleich zu gewaltsamen zwischen 1940 und 2006. Nach: Chenoweth, Erica und Stephan, Maria J. (2011): Why Civil Resistance Works. The Strategic Logic of Nonvio-

Gewaltfreier Widerstand ist militärischem in mehrfacher Hinsicht überlegen. Es können sich praktisch alle daran beteiligen, weil keine spezielle Ausbildung oder körperliche Fitness (wie beim Militär) verlangt wird. Die Anwendung von Gewalt fällt leichter auf den Angreifer zurück und delegitimiert ihn. Die Veränderung und Anpassung von Taktiken sind einfacher, selbst ein vorübergehendes Aussetzen des Widerstands und seine spätere Wiederaufnahme sind möglich.

Und der Gegner schaut einfach nur zu?

In praktisch allen Fällen Zivilen Widerstands – vom Kapp-Putsch 1920 in Deutschland bis zu den Militärputschen und Diktatoren der Gegenwart – versuchen die Machthaber, den Widerstand mit Gewalt niederzuschlagen. Manchmal wird die Repression so massiv, dass die Proteste – zumindest vorübergehend – eingestellt werden müssen. In vielen anderen Fällen jedoch führt diese Gewalt nur dazu, dass sich noch viel mehr Menschen empören und dem Widerstand anschließen – die Gewalt fällt auf den Aggressor zurück. (Friedensforscher*innen sprechen hier von "backlash".) **Selbst gewaltfrei zu handeln bedeutet nicht, dass man davor geschützt wäre, Gewalt zu erleiden.** Aber sogar falls der Widerstand vorübergehend aufgegeben werden oder in den Untergrund verlegt werden muss: Früher oder später wird sich eine neue Gelegenheit bieten. Kein Diktator regiert ewig!

Bedingungen/ Voraussetzungen für erfolgreiche Soziale Verteidigung sind ...

- ... dass sich möglichst viele Menschen beteiligen und ihr Zusammenhalt groß ist.
- ... dass man entschlossen ist, auf Gewalt zu verzichten, auch angesichts von Gegengewalt.
- ... dass es gelingt, die Reihen des Gegners zu spalten und Teile seiner Unterstützer*innen (z.B. aus den Sicherheitskräften) auf die eigene Seite zu ziehen.
- ... eine als legitim anerkannte, aber nicht notwendigerweise zentrale Führungsstruktur.

Zum Schluss...

Ziviler Widerstand anstatt gewaltsamen Widerstands gab und gibt es vielfach. Allein zwischen 1972 und 2002 wurden 67 autoritäre Regime beseitigt, mehr als 70% davon als Ergebnis gewaltloser Aufstände. Um Soziale Verteidigung als Alternative zu militärischer Verteidigung durchzusetzen, braucht es einen umfassenden gesellschaftlichen Dialog, der die Wirksamkeit gewaltfreien Handelns aufzeigt, und der auch eine Kritik an der zerstörenden Wirkung militärischer Optionen einschließt.



BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG e.V.

Konflikte gewaltfrei austragen – Militär und Rüstung abschaffen

Soziale Verteidigung

Was ist das?



Menschenkette in den baltischen Ländern 1989. Die Unabhängigkeit wurde gewaltfrei erkämpft. Foto: Kusrirja – Vlastni dilo, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=31492433>

Herausgeber:
Bund für Soziale Verteidigung e.V.
Schwarzer Weg 8, 32423 Minden, Germany
Tel.: +49 (0)571 29 456, Fax: +49 (0)571 23 019
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de

Soziale Verteidigung – Was ist das?

Soziale Verteidigung ist ein Konzept, wie sich eine Gesellschaft gegen gewalttätige Angriffe verteidigen kann, ohne selbst Gewalt anzuwenden. Solch ein gewalttätiger Konflikt kann zum Beispiel vorliegen, wenn ein Land von außen militärisch angegriffen wird, aber auch, wenn Gruppen innerhalb eines Landes versuchen, die Macht mit illegitimen Mitteln an sich zu reißen (zum Beispiel durch einen Putsch).

Bei Sozialer Verteidigung verteidigt die Gesellschaft in erster Linie ihre (zivilen) Institutionen und ihre Lebensweise. Die Verteidigung der Grenzen steht nicht im Fokus. Das Land wird aber durch den Verzicht auf gewaltsamen Widerstand vor großflächiger Zerstörung geschützt. Es handelt sich bei Sozialer Verteidigung um eine besondere Form des Zivilen Widerstandes.

Wie genau sieht das dann aus?

Im Falle eines Putsches oder militärischen Angriffs verteidigen sich die Menschen **ohne den Einsatz von Waffen**. Anstatt ihn physisch zu besiegen, versucht Soziale Verteidigung, die politischen und die wirtschaftlichen Kosten eines Aggressors so hoch zu treiben, dass sie einen möglichen Nutzen übersteigen.

Einige Methoden sollen den Aggressor politisch ins Unrecht setzen und gleichzeitig den Zusammenhalt der Verteidiger*innen stärken: Dazu gehören u.a. Demonstrationen und Solidaritätsbekundungen wie Aufkleber, Fahnen und ähnliches.

Ein Generalstreik senkt die Möglichkeit eines Aggressors, wirtschaftlichen Nutzen aus seinem Übergriff zu ziehen; allerdings kann ein Generalstreik nur kurzfristig durchgehalten werden.

Längerfristig mag die Weiterarbeit in den Strukturen, die verteidigt werden sollen, wichtiger sein. Der Friedensforscher Theodor Ebert prägte dafür den Begriff der „dynamischen Weiterarbeit ohne Kollaboration“. Damit ist gemeint, dass Menschen an ihrem Arbeitsplatz bleiben, aber die Anweisungen der neuen, illegitimen, Regierung verweigern.

Aus den zahlreichen Fällen erfolgreicher gewaltfreier Aufstände und zivilen Widerstands in Bürgerkriegen wissen wir, dass die Aufnahme von Dialog mit den Angehörigen der gegnerischen Sicherheitskräfte ent-

scheidend ist. Im direkten zwischenmenschlichen Gespräch mit den gegnerischen Sicherheitskräften ergibt sich die Chance, dass diese sich auf die Seite der Verteidiger*innen stellen und den Einsatz von Gewalt verweigern.

Weitere mögliche Methoden sind:

- Evtl. Sabotage von Industrieanlagen oder Verkehrswegen, sofern durch die Sabotage keine Menschenleben gefährdet werden
- Evtl. gewaltfreie menschliche Blockaden der gegnerischen Sicherheitskräfte



Prag 1968. Foto: © Engramma.it, n. 64, agosto 2008, CC BY 3.0 DE

- Über soziale und andere Medien die Menschen auf der gegnerischen Seite informieren, was sich abspielt und sie dazu bewegen, sich mit dem Widerstand zu solidarisieren
- Internationale Unterstützer*innen suchen, die Zugang zur gegnerischen Seite haben und die auf diese Seite einwirken können. Johan Galtung sprach in diesem Kontext von der „großen Kette der Gewaltfreiheit“.

Zu berücksichtigen ist auch, dass jeder Konflikt verschieden ist und es somit keine für alle Kontexte anwendbaren Methoden gibt. Wichtig sind deshalb Analyse und Vorbereitung auf die konkrete Bedrohungssituation.

Und wer ist daran beteiligt?

Das Konzept Sozialer Verteidigung geht davon aus, dass alle im Ernstfall das verteidigen möchten, das ihnen wichtig ist. Es bietet Handlungsoptionen für Menschen, die bereit sind,

einem Bewaffneten entgegen zu treten, genauso wie für medienaffine Menschen oder Organisations-talente.

Warum sollten wir uns auf so etwas einlassen?

Es gibt verschiedene Argumente und Überlegungen, die dem Konzept zugrunde liegen und die für den Einsatz von Sozialer Verteidigung sprechen. Dazu gehören ...

... **Gewalt führt zu mehr Gewalt**. Gewalt führt dazu, dass Konflikte in eine „Gewaltspirale“ geraten und eskalieren können. Im Extremfall heißt es: „Gemeinsam in den Abgrund“. Dann geht es nicht mehr darum, sich zu verteidigen, sondern darum, dem Gegner möglichst großen Schaden zuzufügen – auch, wenn die eigene Bevölkerung und die lebensnotwendige Infrastruktur dabei Schaden nehmen. Soziale Verteidigung bietet einen Ausweg aus der Gewaltspirale.

... **alle Macht geht vom Volke aus**. Dieser demokratische Grundsatz beschreibt die Ansicht, dass jede Herrschaft, auch jede Diktatur, letzten Endes machtlos ist, wenn die Menschen die Zusammenarbeit mit ihr verweigern.

... **die Frage, was wir verteidigen wollen – und wie**. Stellen wir uns nämlich genau diese Frage, so kommen wir recht schnell zu der Einsicht, dass sich intakte Städte und Dörfer, eine funktionierende Infrastruktur und Schonung der Umwelt nicht durch militärischen Widerstand aufrechterhalten lassen. Außerdem werden Menschenleben bewahrt. So zeigen vergleichende Beispiele mit gewaltsamem Widerstand und Kriegen, dass die Zahl der Opfer deutlich geringer ausfällt.

Zum Weiterlesen

Vom **BSV** verfasste **Dokumentationen und Artikel sowie Literaturhinweise** gibt es hier:

